

LEBENSFREUDE

Hospiztage sind für mich Feiertage

Herr Mittenbühler war über mehrere Monate Besucher unseres Tageshospizes. Im November 2008 war er für die Hospizzeitung „Lebensfreude“ bereit zu einem Gespräch über seine Krankheit und seinen Aufenthalt hier bei uns. Sein Anliegen war, auf unser Angebot aufmerksam zu machen, um auch anderen Betroffenen die Möglichkeiten und Chancen aufzuzeigen, die in der Begleitung durch die Hospiz-Bewegung und den Besuch des Tageshospizes liegen.

„Ich würde auch gerne im ORF dazu ein Interview geben, um deutlich zu machen, dass dies eine wunderbare Sache ist für Menschen in meiner Situation“, sagte er. – Dieses Projekt konnte nicht mehr realisiert

werden, da Herr Mittenbühler Ende Jänner dieses Jahres verstorben ist. Bis kurz vor seinem Tod war er bei uns im Tageshospiz und wurde auch zu Hause von einer ehrenamtlichen Hospizbegleiterin unterstützt. →



Inhalt

Titel: Stationäre und mobile Betreuung	Hospiz-Bewegung	Rubriken, Allgemeines
1 Hospiztage sind für mich Feiertage	8 10 Jahre Öffentlichkeitsarbeit	2 Editorial
4 Neues mobiles Palliativ- und Hospiz-Team	10 Jahresbericht 2008	6 Benefizkonzert
	16 Nachruf: Hildegard Teuschl	14 Veranstaltungen Rückblick
	20 Aus der Hospiz-Bewegung	21 Pflegefachtagung

Benefizkonzert: „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ am 27.3.2009 im Haus für Mozart – Näheres auf Seite 6.

hOSPIZ

HOSPIZ BEWEGUNG Salzburg

In Partnerschaft mit
Caritas

„Wenn nichts mehr zu machen ist, gibt es noch viel zu tun.“ Stein-Huseboe

HOSPIZ



Liebe Leserinnen und Leser, Freundinnen und Freunde der Hospiz-Bewegung!

Wirtschaftliches Denken bestimmt viele Bereiche unseres Lebens – so ist auch die Wirtschaftskrise in aller Munde und löste in den letzten Monaten in vielen Menschen existenzielle Ängste aus. Auch die Pflege und Betreuung von kranken und älteren Menschen laufen Gefahr, einer bedrückenden „Verbetriebswirtschaftlichung“ (A. Manzeschke) zu unterliegen.

Unter der wirtschaftlichen Brille leidet die direkte Begegnung mit Menschen, wie sie gerade im Kontakt mit schwerstkranken Menschen und deren Angehörigen besonders wichtig ist. In einer Krise selbst ist deren Ausgang nicht erkennbar, als Wendepunkt bietet sie jedoch auch Chancen. So liegt die Hoffnung darin, manche Werte neu zu entdecken, zusammenzurücken und Solidarität vor allem mit den Schwächsten und Hilfsbedürftigsten im Lande neu zu üben.

Die Hospiz-Bewegung Salzburg bemüht sich seit Jahren um eine nachhaltige Sicherstellung einer stabilen Finanzierungsstruktur. Treue Mitglieder und SpenderInnen tragen einen wesentlichen Teil zur Gewährleistung der Angebote der Hospiz-Bewegung bei – ihnen allen sei an dieser Stelle in besonderer Weise gedankt. Mit der grundsätzlichen Bereitschaft der politischen Akteure, die Spenden steuerlich absetzbar zu machen, wurde ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung gesetzt, wie von österreichischen Hilfsorganisationen schon seit Jahren gefordert. Es ist ein kleiner Beitrag der öffentlichen Wertschätzung,

wenngleich unklar ist, wie die konkreten Bedingungen für das Absetzen der Spenden aussehen. Für die Zukunft ist wichtig, weitere Schritte zu setzen, um auch die ZEIT-Spende vieler ehrenamtlich Engagierter staatlicherseits anzuerkennen.

Bislang ist es immer noch nicht in zufriedenstellendem Ausmaß geglückt, durch öffentliche Gelder die Finanzierung unserer Arbeit zu sichern. Vor allem für die durch die steigende Nachfrage immer dringender werdende Suche nach neuen Räumen für Tageshospiz und Landesleitung benötigen wir eine deutliche Unterstützung seitens der Politik.

Eine der besonderen Herausforderungen der nächsten Jahre wird für die Hospizarbeit und das Palliative Care-Angebot vor allem im Bereich der Pflegeheime liegen, um in entsprechender Weise auf die besonderen Anforderungen der Betreuung hochbetagter schwersterkranker Menschen eingehen zu können. Diese Herausforderung braucht Entwicklungsarbeit gemeinsam mit allen Akteuren im Palliativ- und Hospizbereich. Die Hospiz-Bewegung Salzburg ist daher besonders daran interessiert, an einem „Kompetenzzentrum“ für Hospiz- und Palliativversorgung außerhalb der Krankenhäuser mitzuwirken.

Allen, die durch ihre ideelle und finanzielle Unterstützung diesen Weg bisher mit uns gegangen sind und weiter mit uns gehen werden, danken wir herzlich!

Christof S. Eisl, Geschäftsführer

Fortsetzung → Hospiztage sind für mich Feiertage

Was er mir von sich erzählt hat, möchte ich hier weitergeben:

„Im Juli 2007 wurde bei mir Darmkrebs festgestellt. Damit begann eine Zeit intensiver Behandlungen: alle zwei Wochen Chemotherapie, dann drei Monate Pause. Mit einem Darmverschluss wurde ich ins Krankenhaus eingeliefert und operiert. Danach wurde ich in einen künstlichen Tiefschlaf versetzt. Leider kam ein Gefäßverschluss dazu und so musste mir das linke Bein oberhalb des Kniegelenks amputiert werden. – Als ich aufwachte, wollte ich aufstehen, um auf die Toilette zu gehen. In diesem Moment erst nahm ich wahr, dass mein linkes Bein fehlte. Es war ein ungeheuerlicher Schock, ich war fassungslos.

Das Leben zu Hause änderte sich radikal, ich wurde zum Rollstuhlfahrer und wann immer ich ins Freie wollte und dann auch wieder in die Wohnung zurück, musste ich warten, bis jemand vorbeikam, der mir half, meinen Rollstuhl über die neun Stufen zwischen Eingang und Hochparterre zu tragen. Das war schwierig für mich, so auf die Hilfe anderer Menschen angewiesen zu sein. Alles war beschwerlicher und mein Leben äußerst eingeschränkt.

Ab Mai 2008 wurden die in der Leber aufgetretenen Metastasen mit intensiver Chemotherapie behandelt. Ich spürte, wie es mir immer schlechter ging und dachte manchmal auch daran, meinem Leben ein Ende zu setzen. Was mir aber immer Hoffnung gab und mir half, auch die dunkelsten Tage durchzustehen, war meine Familie, vor allem meine Enkeltöchter, die ich auch mit einem Opa im Rollstuhl ganz unbefangen umgehen spürte. Das ist mit das Wertvollste in meiner derzeitigen Lebensphase.

Ans Hospiz vermittelt wurde ich von einem Arzt der Psychosomatik im Landeskrankenhaus. Ich komme nun zweimal pro Woche ins Tageshospiz, verbringe den Tag hier mit vielen netten und besonderen Menschen, ob MitarbeiterInnen oder andere Betroffene, die krank sind, wie ich selbst. Mit manchen von ihnen habe ich eine richtige Freundschaft geschlossen. Was ich hier vor allem bekomme neben einer erstklassigen medizinischen Versorgung, ist die seelische Betreuung. Hospiztage sind für mich Feiertage, die mir helfen, den Alltag zu Hause durch-



HOSPIZ

Herr Mittenbühler erzählte der ehrenamtlichen Begleiterin gerne aus seinem Leben.

zustehen. Ich fühle mich willkommen und wertvoll hier und das ist das Wichtigste überhaupt.

Viele Menschen wissen nichts von dieser Möglichkeit, hier Unterstützung und menschlichen Beistand zu bekommen, deswegen ist es mir so wichtig, über meine Erfahrungen zu sprechen und vielleicht auch in einem Radio- oder Fernsehinterview darauf aufmerksam zu machen. Vielleicht scheuen sich Menschen mit einer schweren Erkrankung an die Öffentlichkeit zu gehen, aber ich nicht. Ich finde es wichtig, davon zu erzählen, wie gut diese Hospizbetreuung für mich ist.“

Herrn Mittenbühlers Zustand hatte sich im Dezember 08 deutlich verschlechtert, er fühlte sich immer schwächer werden. Ab dieser Zeit besuchte er unser Tageshospiz dreimal pro Woche, das letzte Mal am Tag vor seinem Tod. Er hat wohl gefühlt, dass er sterben wird, denn er nahm in einer besonderen Weise Abschied an diesem Freitag. Wie er es wollte, hat er bis zuletzt alleine zu Hause gelebt, umsorgt von seiner Familie und unterstützt vom neuen mobilen Palliativteam und Mitarbeiterinnen der Hospiz-Bewegung. – Seine Lieben waren im Sterben bei ihm. ■

Mobiles Palliativ- und Hospizteam Salzburg Stadt und Umgebung

HOSPIZ Neues mobiles Palliativteam nimmt seine Tätigkeit auf

Endlich können schwer kranke und sterbende Menschen nun auch in der Stadt Salzburg, im Tennengau und im Flachgau das Angebot der Betreuung durch ein mobiles Palliativteam in Anspruch nehmen. Mai Ulrich im Gespräch mit Mag. Hans Kreuzeder, Direktor der Caritas und Obfrau-Stellvertreter des Vereines Hospiz-Bewegung Salzburg.

Herr Direktor Kreuzeder, Sie waren ja von Beginn an mit der Hospiz-Bewegung Salzburg verbunden und sind auch im Vorstand des Vereines tätig. Wie ist es zu dieser Entwicklung der mobilen Palliativbetreuung gekommen und welche Chancen sehen Sie darin?

Vor genau fünf Jahren startete die Caritas mit der mobilen Palliativbetreuung für schwerst- und sterbenskranke Menschen. Am Beginn stand die Übernahme eines Pilotprojektes im Pinzgau, danach folgten Palliativ-Teams für die Betreuung zu Hause auch im Pongau und im Lungau. Mit der Installierung des neuen Palliativteams für die Region Salzburg Stadt, Tennengau und Flachgau ist der Auftrag des Landes, ein flächendeckendes Angebot für die mobile Palliativbetreuung im ganzen Bundesland aufzubauen, verwirklicht. Das neue Team, bestehend aus diplomierten Palliativpflegekräften und einer Palliativärztin hat seine Arbeit bereits aufgenommen. Dadurch haben mehr Men-

schen die Chance, auch in schwerer Krankheit in ihrer vertrauten Umgebung zu bleiben und dort palliativmedizinisch versorgt zu werden, wo sie leben.

Etwa 1.000 Menschen wurden seit Beginn des Palliativdienstes betreut, für mehr als 80 % davon war es möglich, ihre letzte Lebenszeit bis zum Sterben zu Hause zu verbringen. Allein im Jahr 2007 waren es ca. 230 Menschen, die betreut werden konnten. – Hinter diesen nüchternen Zahlen stehen Schicksale, Leid, Trauer, menschliche Tragik, aber auch viel Menschlichkeit, Zuwendung, Trost, Erfüllung letzter Wünsche, Versöhnung und vor allem auch Linderung von Schmerzen

Welche Rolle spielt für Sie in diesem Zusammenhang die Hospizarbeit?

Hospizbegleitung und Palliativbetreuung sind beides Maßnahmen, um Lebensqualität für Menschen, die von schwerer Krankheit betroffen sind, aber auch für deren

Der Besuch im Tageshospiz kann eine sinnvolle Ergänzung zu einem Leben zu Hause bis zuletzt sein.

Hospiz- und Palliativteams ergänzen einander in der Unterstützung schwer kranker Menschen zu Hause



Angehörige zu verbessern. Sie ergänzen einander. Daher ist auch die gut abgestimmte Zusammenarbeit des mobilen Palliativteams mit den ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen und dem Tageshospiz der Hospiz-Bewegung Salzburg sehr wertvoll. Besonders die Unterstützung von Angehörigen in so schwierigen Situationen ist eine wesentliche Aufgabe, die auch viel Zeit braucht.

Welche Bedeutung geben Sie diesen Angeboten in unserer Zeit, in der zunehmend über aktive Sterbehilfe diskutiert wird?

Lebensqualität, so gut es eben geht, auch am Rande des Lebens möglich zu machen, ist ein wichtiges menschliches Signal; gerade in einer Zeit, in der Schmerz, Leid und Tod gerne verdrängt werden, ein Signal auch gegen den Ruf nach Möglichkeiten zur aktiven Sterbehilfe. Haben Menschen das Gefühl, dass sie in ihrer schwierigen Situation nicht alleine gelassen werden, dass sie umsorgt sind und auch ihre Schmerzen gelindert werden, dann reduziert sich auch der Wunsch, frühzeitig aus dem Leben zu scheiden.

Daher birgt das entschiedene NEIN zur aktiven Sterbehilfe – und das ist Konsens in der österreichischen Politik – den Auftrag JA zu sagen zu allen Möglichkeiten der Hilfe und Begleitung bis zuletzt.

Also ist die Politik gefordert, diese Unterstützungsmöglichkeiten in der letzten Lebenszeit auch finanziell zu gewährleisten. Wie sieht die Finanzierungslage im mobilen Palliativbereich aus?

Für das nun flächendeckende Angebot stehen seit dem Jahr 2008 430.000,- Euro von der SAGES und 219.000,- Euro von den Krankenkassen, also insgesamt 649.000,- Euro zur Verfügung. In den vergangenen Jahren musste die Caritas einen hohen Anteil durch Spenden abdecken, weil die Nachfrage nach diesem Dienst der Menschlichkeit wesentlich schneller gestiegen ist, als die zur Verfügung stehenden öffentlichen finanziellen Mittel.

Eine Begrenzung der Patientenzahlen ist in dieser Arbeit besonders schwierig, da es immer um Menschen in



HOSPIZ

Die bedürfnisorientierte Begleitung Schwerkranker und Sterbender ist ein wesentlicher Kontrapunkt zur Euthanasiedebatte.

sehr schweren und belastenden Lebenssituationen geht. Eine Fortschreibung dieser Höhe des Caritasbeitrages – im Jahr 2007 für die Teams Pinzgau, Pongau und Lungau 144.000,- Euro – wäre für uns nicht leistbar. Ein flächendeckendes Angebot heißt nicht automatisch bedarfsdeckend, hier ist in Bezug auf die Finanzierung in den nächsten Jahren noch einiges zu tun.

Die Angebote der Hospiz-Bewegung Salzburg und der mobilen Palliativteams der Caritas sind ja bislang für die Betroffenen kostenlos. Wird das so bleiben können?

Es ist uns wichtig, dass Palliativ- und Hospizarbeit weiterhin kostenlos angeboten und somit von allen, unabhängig von der sozialen und finanziellen Situation in Anspruch genommen werden können. Es wird vor allem deutlich, dass auch die ehrenamtliche Arbeit der Hospiz-Bewegung und die Leistung des Tageshospizes in Zukunft zusätzlicher öffentlicher Mittel bedürfen. Dazu braucht es den politischen Willen, verlässliche und starke Kooperationspartner und vor allem die Bereitstellung beträchtlicher finanzieller Mittel.

Ich danke Ihnen für das Gespräch. ■

Benefizkonzert 27. März 2009

HOSPIZ Trauer, Idylle und Erlösung

Zum Benefizkonzert des Mozarteum Orchesters Salzburg am 27. März im Haus für Mozart. Im 200. Todesjahr von Joseph Haydn spielt das Mozarteum Orchester die selten aufgeführte Orchesterfassung der „Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“, der klassischen, von tiefer Gläubigkeit erfüllten, genial formulierten Meditationsmusik für die Karwoche.

Im Jahre 1785 erreichte Joseph Haydn der Auftrag des Bischofs von Cadix in Andalusien für die dort jährlich stattfindenden Passionsexercitien in einer unterirdischen Grabkirche. Haydn darüber: „Die Aufgabe, sieben Adagios, wovon jedes gegen zehn Minuten dauern sollte, aufeinander folgen zu lassen, ohne den Hörer zu ermüden, war keine von den leichtesten; und ich fand bald, daß ich mich an den vorgegebenen Zeitraum nicht binden konnte.“ 1787 bot der Komponist das Stück seinem Verlag an: „Jedwedere Sonate, oder jedweder Text ist bloß durch die instrumental Music dergestalten ausgedruckt, daß es dem

unerfahrensten den tiefsten Eindruck in Seiner Seel erwecket“.

Die Introduction in der Requiem-Tonart d-Moll schafft sofort einen Raum trauernder Größe. Die 1. Sonate malt den tiefsten Schmerz. Im folgenden 2. Teil in E-Dur mit dissonanter Chromatik und melodischer Kreuz-Symbolik finden sich erschütternde Sequenzen kreatürlicher Verzweiflung, aber, wie auch in der 3. Sonate, Gesänge von überirdischer Schönheit. Die Nr. 4 steht im düsteren f-Moll und spannt die Trauer fast bis an die Grenze des Erträglichen. Die Sonate Nr. 5 beeindruckt mit dramatischen

Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze

27. März 2009, 19:30 Uhr
Haus für Mozart, Salzburg

Das Mozarteum Orchester Salzburg gibt am 27. März 2009 im Haus für Mozart ein Benefizkonzert zugunsten der Hospiz-Bewegung, bei dem im 200. Todesjahr von Joseph Haydn seine Originalfassung für Orchester der „Sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ (Hob. XX/1) mit Barbara Bonney (Sopran) und John Storgårds (Dirigent) auf dem Programm steht.

Weiteres Programm

- Samuel Barber: „Knoxville: Summer of 1915“, op. 24 f. Sopran u. Orchester
- Franz Schubert: „Die Tragische“ Symphonie Nr. 4 c-Moll D417.

Kartenverkauf: Ticketcenter Polzer,
Tel. 0662/8969, office@polzer.com, www.polzer.com



Kontrasten. Im 6. Abschnitt steht der Beginn in der „Todesart“ g-Moll. Leidensvolle, aufsteigende Melodien musizieren den „Tritonus“ aus, ein Hinweis auf „Teufel“ und „Sünde“, ehe helles G-Dur die Erlösung verkündet, ohne die Symbolik des Schmerzes ganz zu verlassen. Die 7. Sonate steht in trostvoller Es-Dur, der alten „Tonart der Liebe“. Die Zuversicht des Glaubens siegt. Doch es naht die Todesstunde des Herrn. Das kühn gezeichnete Erdbeben mit wilden Orchesterschlägen ist eine packende Schilderung der Kraft der Natur.

Darauf folgt eine lyrische Gesangszene des bedeutenden amerikanischen Komponisten Samuel Barber (1910–1981). Aus der Sicht eines Kindes wird ein idyllischer Sommerabend in Knoxville, Tennessee, geschildert. Barber hat mit einer sehr persönlichen Musiksprache die Spätromantik um eine farbenreiche und melodienselige Facette bereichert. Weltstar Barbara Bonney, die in Salzburg studiert hat und nun eine Gesangsklasse an der Universität Mozarteum leitet, wird in diesem kostbaren Stück

aus ihrer Heimat nach langer Zeit wieder gemeinsam mit dem Mozarteum Orchester auftreten. John Storgårds, designierter Chefdirigent in Helsinki, debütiert mit diesem Konzert in Salzburg.

Am Ende steht mit der 4. Symphonie von Franz Schubert ein Meisterwerk der Klassik am Weg zur großen Romantik. Am Ende des Partitur-Autographs des 1816 in Wien komponierten Werks steht das Wort „tragisch“, welches zum Beinamen der Symphonie wurde. Der 19-jährige Schubert hat hier das klassische Motto „Durch Nacht zum Licht“ komponiert. Dunkel, wahrhaft tragisch beginnt der erste Satz, bevor hellere Sequenzen zu tröstlichen Klängen führen. Auch das oft gleichsam schwebende Andante und das dramatisch aufgeladene Menuett erzählen von Schwermut und Trotz, eine sanfte Ländlerweise sorgt für Entspannung. Das mitreißend bewegte Finale führt mit abwechslungsreichen Dialogen der Streicher und Bläser zu einem erlösenden C-Dur-Schluss.

Gottfried Franz Kasperek ■

HOSPIZ



v.l. Barbara Bonney (Solistin), John Storgårds (Dirigent) und Gottfried Franz Kasperek

Ihnen und dem Mozarteum Orchester Salzburg mit Dir. Stefan Rosu gilt unser besonderer Dank!

Zehn Jahre Öffentlichkeitsarbeit – eine Bilanz

HOSPIZ Die Sprachlosigkeit des Todes überwinden

Als sich 1992 in Salzburg eine Gruppe engagierter Menschen zusammen gefunden hat, um eine Hospiz-Initiative aufzubauen, war klar, dass neben der Bedeutung für die betroffenen Menschen damit gesellschaftlich ein „heißes Eisen“ angefasst werden würde.

Uns allen ist bekannt, dass die Themen Sterben, Tod und Trauer alle Menschen betreffen, ausnahmslos. Andererseits machen sie uns Angst, scheinen oft unbewältigbar und werden daher überwiegend verdrängt. In diesem Spannungsfeld nahm die neu gegründete Hospiz-Bewegung ihre Arbeit auf. Hier die Menschen, die von schwerer Krankheit direkt oder indirekt betroffen Unterstützung suchen, dort der innere Auftrag, den Themen rund um das Lebensende ein Forum zu geben und sie so in das persönliche und gesellschaftliche Leben zurückzuholen.

Die erste Ausgabe der Salzburger Hospiz-Zeitung erschien 1998 mit den Zielen, Menschen über die entstehenden Hospizangebote zu informieren und zugleich auf die Probleme Betroffener aufmerksam zu machen. Daneben war das Gewinnen von Mitgliedern und Spendern ein unverzichtbarer Faktor im Aufbauprozess des gemeinnützigen Vereins. – Inzwischen sind rund 40 Ausgaben erschienen und die Auflage hat sich in den vergangenen zehn Jahren von anfangs ca. 350 in etwa verzehnfacht. Dies ist aber nur eine der Möglichkeiten, eine Sache zu bewerben, die nicht leicht „verkaufbar“ ist.

Artikel in Tages-, Wochen- und Fachzeitschriften, Vorträge in Gemeinden, Pfarren und Schulen sowie Aus- und Weiterbildungsseminare zu den Themen Sterben, Tod, Trauer und menschliche Begleitung sind weitere Instrumente, Menschen zu erreichen. Wie oft lassen sich dabei Worte hören wie: „Früher habe ich immer versucht, nicht an den Tod zu denken, aber seit ich selbst krank bin, selbst einen Menschen verloren habe, selbst einen Angehörigen im Sterben begleite, beschäftige ich mich viel mit den Fragen rund ums Sterben.“ Oft ist es erst die

eigene Betroffenheit, die Türen öffnet, die deutlich macht, wie sinnvoll und bereichernd eine früh- und rechtzeitige Auseinandersetzung mit diesen Lebensthemen ist. Diese Betroffenen selbst zu Wort kommen zu lassen, war immer ein besonderes Anliegen unserer Öffentlichkeitsarbeit.

Der erste Einstieg zu den Themen Tod und Sterben erfolgt oftmals über Bücher, wie zum Beispiel über jene der bekannten Sterbeforscherin Elisabeth Kübler-Ross. So wie sie durch ihre Bücher, die Bestseller wurden, das Sterben zum Thema machte, erleben Betroffene, dass da wo Tabuisierung und Sprachlosigkeit herrschen, lesen und später darüber sprechen Erleichterung bedeuten kann. Der in eigener Krankheit oder in Trauer Leidende erfährt, dass er mit seinen Problemen, Gedanken und Gefühlen, Belastungen und Lösungsstrategien nicht alleine ist.

In meiner eigenen Tätigkeit habe ich es als besonders bewegend empfunden, wenn ich an Schulen eingeladen wurde, um die Themen Hospiz, Sterbe- und Trauerbegleitung vorzustellen, und von SchülerInnen hörte, wie viele von ihnen Sterben und Tod eines nahen Menschen bereits erlebt haben. – Die Großeltern waren verstorben, aber auch Geschwister, Elternteile, Freunde und auch Lehrer. Selten hatten diese jungen Menschen die Chance gehabt, ausreichend über ihre Erfahrungen zu sprechen. – Und doch erlebe ich es im Laufe meiner nun zehnjährigen Tätigkeit in diesem Arbeitsfeld wie sich die Offenheit verändert. Ich beobachte, so sehr sich die Schere der medial vermittelten Normen von jung, dynamisch und gesund zum tatsächlich Erlebten hin auch vergrößert, so sehr sind Menschen in höherem Maße bereit, ihre eigenen Gefühle wahr- und ernst zu nehmen und da hinzugehen, wo sie

Reflexion, Aus- und Weiterbildung

damit gesehen und gehört werden. Zunehmendes Interesse am Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung bereits auch bei jüngeren Menschen um die Dreißig und darunter, sowie im Falle schmerzlicher Verluste der Besuch von Trauergruppen, weisen deutlich auf diese Entwicklung hin (siehe Kasten rechts).

Eine wesentliche Zielrichtung der Öffentlichkeitsarbeit ist also, Menschen zu informieren, wie ihnen in ihrer Betroffenheit geholfen und ihre Lage erleichtert werden kann. Damit kann einem gesellschaftlichen Ruf nach der gesetzlichen Möglichkeit, sein Leben mittels Euthanasie zu beenden, wirkungsvoll entgegengetreten werden. Wenn die Situation unerträglich ist, sollte alles getan werden, dieses Leiden zu lindern, anstatt den Leidenden zu „beseitigen“.

Ein weiteres Ziel kann sein, Menschen dazu einzuladen, ideell – zum Beispiel durch ehrenamtliches Engagement – oder finanziell – durch Spenden und Mitgliedsbeiträge – an diesem Angebot Anteil zu nehmen. Darüber hinaus sehen wir es auch als unsere Aufgabe, Öffentlichkeit und Politik auf die Bedürfnisse betroffener Menschen – als Schwerkranke oder begleitende Angehörige – hinzuweisen und deren Nöten so eine Stimme zu geben.

Die demografische Entwicklung wird dieses Lobbying in Zukunft nötiger machen denn je. Die wachsende Zahl alter Menschen, die durch den medizinischen Fortschritt länger im Lebensabschnitt des Sterbens gefangen sind, benötigt das Bewusstsein aller, dass die Lebensqualität und damit die angemessene medizinische, pflegerische und psychosoziale Begleitung das wesentlichste Kriterium im Betreuungsgeschehen der letzten Lebenszeit darstellen sollte. Dies benötigt auch das Bereitstellen der erforderlichen finanziellen Mittel durch die öffentliche Hand. Wenn wir in unserer Gesellschaft der Forderung Cicely Saunders, der Begründerin der modernen Hospiz-Bewegung, nämlich „den Jahren mehr Leben zu geben, anstatt nur dem Leben mehr Jahre“ ernst nehmen, wird den Bestrebungen und Angeboten der Hospiz-Bewegung besondere Bedeutung zuzuerkennen sein. – Das „Darüber-Reden“ ist der erste Schritt hierzu. M. U. ■

Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung als Auftrag

HOSPIZ

Der Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung ist Grundvoraussetzung für die ehrenamtliche Hospizbegleitung und wird gemeinsam mit dem Bildungszentrum St. Virgil zwei Mal pro Jahr durchgeführt.

Lehrgang 21: September 2007 bis Mai 2008
17 AbsolventInnen

Lehrgang 22: Jänner 2008 bis Juli 2008
18 AbsolventInnen

Lehrgang 23: seit September 2008
18 TeilnehmerInnen bis Mai 2008

Lehrgang 24: März bis September 2009
mit 18 TeilnehmerInnen

Der Aufbaulehrgang zur Trauerbegleitung „Da sein für Trauernde“ – für Menschen mit Erfahrung in der Sterbe- und Trauerbegleitung, veranstaltet gemeinsam mit St. Virgil, läuft seit November 2008.



Im Lehrgang werden Menschen auf ihre Begleittätigkeit vorbereitet. Dies fordert vor allem die Auseinandersetzung mit der eigenen Vergänglichkeit und den eigenen Verlusten.

Wichtiger Beitrag zur flächendeckenden Hospizversorgung

HOSPIZ Jahresbericht 2008

Ein menschenwürdiges Leben bis zuletzt in vertrauter Umgebung soll den Wünschen und Bedürfnissen Betroffener entsprechend ermöglicht werden. Diesem Auftrag verpflichtet, bietet die Hospiz-Bewegung Salzburg seit nunmehr siebzehn Jahren Unterstützung und Begleitung für die letzte Lebensphase durch ehrenamtliche „Hospizteams“ und seit neun Jahren im Stadtbereich das „Tageshospiz Kleingmainerhof“ an.

Teil der abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung im Bundesland Leistungsentwicklung

Mit ihrem Angebot leistet die Hospizbewegung einen wesentlichen Beitrag zur landesweiten abgestuften Hospiz- und Palliativversorgung. Die Inanspruchnahme dieser Angebote zeigt deren Wichtigkeit. Eine wesentliche Säule unserer Arbeit ist die für PatientInnen und deren Angehörige kostenlose Begleitung durch kompetente und bestens ausgebildete, ehrenamtlich tätige BegleiterInnen, sei es zu Hause, in Pflegeheimen oder im Krankenhaus.

Seit dem Jahr 2000, als das Tageshospiz seine Pforten öffnete, ist sowohl die Anzahl der begleiteten Personen als auch die Zahl der ehrenamtlich geleisteten Stunden im gesamten Bundesland von 6.800 (davon 5.200 in der direkten Begleitarbeit) auf 19.900 (davon 12.300 Begleitstunden) im Jahr 2007 kontinuierlich gestiegen und im Jahr 2008 erstmals auf 19.300 leicht zurückgegangen. Zur Gewährleistung von Umfang und Qualität des Ange-

botes durch ehrenamtliche Begleitarbeit ist langfristig eine stärkere Unterstützung durch die öffentliche Hand erforderlich.

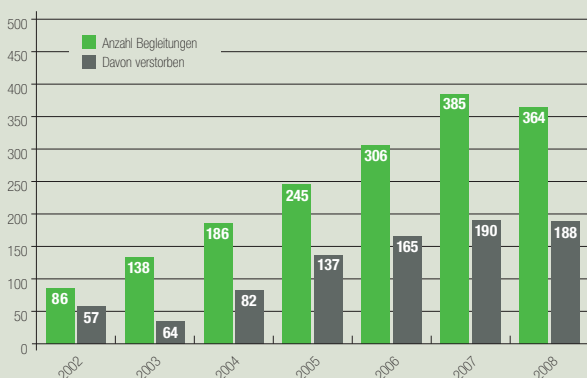
Unsere Angebote für Betroffene im Bundesland Salzburg Mobile Hospizbegleitung

Als Landesorganisation ist der Auftrag der Hospiz-Bewegung Salzburg, das regionale mobile Hospiz-Angebot flächendeckend sicherzustellen. Tragendes Element der Hospizbegleitung sind dabei unsere kompetenten und bestens ausgebildeten, ehrenamtlich tätigen BegleiterInnen, welche die psychosoziale Betreuung schwer Kranker und sterbender Menschen sowie deren Angehöriger durch ihre Zuwendung, ihr Gesprächsangebot oder kleine entlastende Dienste leisten, unterstützt von ÄrztInnen, PflegerInnen und SeelsorgerInnen. Sie bieten Rat und Unterstützung, um eine individuelle und stimmige Art des Beschreitens dieses letzten Weges zu entwickeln.

Eine kompetente Begleitarbeit bedarf der beständigen Reflexion des Begleitgeschehens in verpflichtenden monatlichen Teambesprechungen und Supervisionssitzungen. Als Supervisorinnen und Supervisoren sind Herr Dr. Istvan Kunz, Stadt Salzburg; Frau Mag. Liliane Frischenschlager, Stadt Salzburg und Tennengau; Frau Dr. Connert, Stadt Salzburg und Flachgau, Frau Erika Trampitsch, Lungau; Frau Mag. Helga Brugger, Radstadt und Frau Mag. Eva-Maria Plank, Bischofshofen und Pinzgau (Zell, Saalfelden) tätig. Einzel- und Gruppengespräche mit Koordinatoren dienen der Standortbestimmung Ehrenamtlicher.

Intern wurden mehrere Fortbildungsangebote zu den Themen Kinästhetik, Kommunikation in schwierigen Si-

Anzahl der mobilen Hospiz-Begleitungen



tuationen und Fußreflexzonenmassage für Ehrenamtliche durchgeführt, sowie im Pinzgau, Pongau und in der Stadt Fortbildungsseminare mit Gabriel Looser zur Spirituellen Hospizbegleitung.

Auf Ebene der Einsatzleiterinnen und Hauptamtlichen sind regelmäßige Team-Besprechungen, Klausuren und Supervisionen zur innerorganisatorischen Weiterentwicklung, Qualitätssicherung und zum fachlichen Austausch erforderlich.

Gastfreundschaft am Ende des Lebens Tageshospiz Kleingmainerhof – dringender Raumbedarf

Österreichs erstes Tageshospiz ist mit seiner Angebotsstruktur aus Salzburg mittlerweile nicht mehr wegzudenken. Menschen mit einer fortschreitenden schweren Erkrankung und einer dadurch begrenzten Lebenserwartung – vorwiegend Krebspatienten – finden tagsüber Aufnahme. Zusätzlich zur psychosozialen Betreuung werden effiziente Schmerztherapie und Symptomkontrolle durch eine Hospizärztin sowie unterschiedliche pflegerische Maßnahmen durch palliativ ausgebildetes Pflegepersonal angeboten.

Das Tageshospiz, das Montag sowie Mittwoch bis Freitag jeweils von 8.30–16.30 Uhr geöffnet ist, trägt dazu bei, das Lebensumfeld Schwerkranker zu erweitern, Angehörige und ambulante Dienste zu entlasten und die Gemeinschaft in einer Gruppe gleichermaßen Betroffener außerhalb ihrer gewohnten häuslichen Umgebung zu ermöglichen.

Um den Zugang zu diesem Angebot für Betroffene möglichst niederschwellig zu machen, ist die Betreuung im Tageshospiz kostenlos, lediglich für die Verpflegung ist ein Unkostenbeitrag von 7 Euro zu leisten.

Mittlerweile platzt unsere Einrichtung im Kleingmainerhof aus allen Nähten, das Gebäude kann den nötigen Platzbedarf für Tageshospiz und Landesleitung nicht mehr decken, sodass ein neues geeignetes Objekt dringend erforderlich ist. Muss die Hospiz-Bewegung im Stadtbereich derzeit mit insgesamt 215 m² das Auslangen finden, sind



HOSPIZ

Dr. Alois Grüner leitet die Arbeitsgruppe zur Lösung der Raumfrage von Tageshospiz und Landesleitung.

für eine nachhaltige bedarfsgerechte Versorgung etwa 650 m² erforderlich, gerade auch, wenn man von einer bedarfsgerechten Versorgung von 8 bis 10 PatientInnen ausgeht, denen das Tageshospiz in Zukunft genügend Platz bieten soll. Um eine enge Zusammenarbeit im mobilen Bereich zu gewährleisten, muss das Objekt auch Raum für die Einsatzstelle des mobilen Palliativteams bieten. Eine zentrale Stelle, an der alle Angebote der Hospiz-Bewegung unter einem Dach sind, soll dazu beitragen, dass möglichst viele Menschen, ihrem Wunsch gemäß, bis zum letzten Augenblick in vertrauter Umgebung leben können.

Daher hat im vergangenen Jahr Landeshauptfrau Gabi Burgstaller eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die verschiedene Objekte auf ihre Eignung zum Kompetenzzentrum für die extramurale Hospiz- und Palliativversorgung hin prüft. Bislang konnten noch keine konkreten Ergebnisse erzielt werden.

Vernetzung auf regionaler und nationaler Ebene

Um die bedarfsgerechte Entwicklung unserer Angebote nachhaltig gewährleisten zu können, ist die Vernetzung →

Fortsetzung → Jahresbericht

HOSPIZ

der Hospiz- und Palliativarbeit mit anderen Organisationen notwendig. Besondere Bedeutung kommt der Kooperation mit der Caritas zu, die aufgrund ständig wachsender Anforderungen in diesem Bereich einer ständigen Weiterentwicklung bedarf. Gerade mit dem Aufbau der mobilen Palliativ- und Hospizteams als Kooperationsmodell kann das enge Miteinander der psychosozialen Begleitung durch ehrenamtliche Hospiz-BegleiterInnen mit palliativ

ausgebildeten ÄrztInnen und Diplompflegerkräften gewährleistet werden. Der Aufbau eines eigenen Palliativteams für Stadt Salzburg und Umgebung führt mittlerweile zu einer flächendeckenden Angebotsstruktur im gesamten Bundesland. In Strategieklausuren und Kooperationsbesprechungen wird die Entwicklung gemeinsam thematisiert und vorangetrieben.

Der weiteren Vernetzungsarbeit dienen die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe des Landes zur abgestuften Palliativ- und Hospizversorgung für das Bundesland Salzburg und die Mitgliedschaft im Gesundheitsnetzwerk Tennengau, das die regionale Zusammenarbeit fördert weiters auch in der Salzburger Akademie für Palliative Care, die palliativmedizinische Aus- und Fortbildung im Bundesland Salzburg anbietet und deren Entwicklung fördert sowie im „Qualibu“, dem Qualifizierungsverbund sozialer Organisationen Salzburgs.

Ehrenamtlich geleistete Stunden 2008

		Mobile Begleitungen				
Pongau Bischofshofen		377	12	130	493	1.012
Pongau Radstadt		1.418	39	77	393	1.927
Pinzgau Zell am See		811	67	684	896	2.458
Pinzgau Saalfelden		412	15	547	389	1.363
Lungau		96	102	427	818	1.443
Tennengau		349	105	492	547	1.493
Flachgau Stadt Salzburg		534	39	318	792	1.683
		156	76	420	1.911	2.563
Tageshospiz	3.713				1.602	5.315
Summe Begleitungen	3.713	4.153	455	3.095	7.841	19.257
	Tageshospiz	zu Hause	Krankenhaus	Pflegeheim	Fortbildung, Mithilfe etc.	Gesamt

Im Jahr 2008 wurden im gesamten Bundesland ca. 19.300 Stunden ehrenamtlich gearbeitet, davon 59% (11.400) in der direkten Begleitarbeit. Pro Woche leisten derzeit 181 ehrenamtliche MitarbeiterInnen der Hospiz-Bewegung Salzburg mehr als 370 Stunden unbezahlte Arbeit in der Begleitung und in sonstigen Funktionen, das entspricht 12,5 ganztätig tätigen Angestellten.

Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH

Als Mitglied im Dachverband HOSPIZ ÖSTERREICH ist die Hospiz-Bewegung Salzburg auch in die bundesweiten Entwicklungen eingebunden, mit dem Ziel zur Qualitätssicherung beizutragen und das Hospizanliegen voranzutreiben.

Ein wichtiges Thema ist die Weiterentwicklung und Stärkung des Ehrenamtes und die Intensivierung der Zusammenarbeit von hauptberuflich tätigen PalliativmitarbeiterInnen und ehrenamtlichen HospizbegleiterInnen. Dies sollte durch gemeinsam erarbeitete bundeseinheitliche Standards für die Befähigung, aber auch durch Empfehlungen für die Zusammenarbeit gewährleistet werden.

Durch die bundesweite Datenerhebung zum Hospiz- und Palliativbereich, die aktive Mitarbeit in der ÖBIG-Arbeitsgruppe zum Thema Qualitätssicherung Palliativ- und Hospizarbeit und die Mitarbeit an der Entwicklung eines Modells für Palliative Care in der Pflege trägt die Hospiz-Bewegung Salzburg zur Gestaltung der weiteren Entwicklung bei.

C. E. ■

Weiter um Stabilisierung der Finanzierungssituation bemüht

HOSPIZ

Aufgrund der mangelhaften Integration der Leistungen der Hospiz-Bewegung Salzburg in das öffentliche Finanzierungssystem wird deutlich sichtbar, dass die Leistungen auf Dauer nicht zu einem so hohen Anteil durch Eigenerwirtschaftung über Spenden und Mitgliedsbeiträge gedeckt werden können, sondern langfristig für eine nachhaltige Absicherung wesentlich stärker von der öffentlichen Hand mitgetragen werden müssen.

Unter Beibehaltung der jetzigen Finanzierungsstruktur sind für die kommenden Jahre Abgänge in ähnlicher Höhe wie im Jahr 2008 zu erwarten, was die Organisation in große finanzielle Schwierigkeiten bringt und damit die Angebotsstruktur massiv gefährdet.

Einnahmen 2008

Konnte in früheren Jahren, teilweise durch größere Zuwendungen und Erbschaften, eine ausgeglichene Bilanz erzielt werden, so sind seit 2007 Abgänge zu verzeichnen.

- Eine wesentliche Säule der Finanzierung des laufenden Betriebes sind die Einnahmen an Spenden in Höhe von 170.200,- Euro und Mitgliedsbeiträgen von 60.800,- Euro (+18% gegenüber 2007).
- Wichtige finanzielle Unterstützung erhalten wir von der Caritas der Erzdiözese Salzburg in Form einer Personalsubvention über 100.000,- Euro.
- Die Subventionsbeträge von Stadt und Land Salzburg, SAGES und Gemeinden betragen gesamt 97.000,- Euro. (+26% gegenüber 2007)
- Die Sozialversicherungsträger haben aufgrund der wachsenden Auslastung für die ärztliche Leistung im Tageshospiz 36.600,- Euro beigesteuert. (+23% gegenüber 2007)

Das Jahresergebnis von 2008 liegt bei minus 11.300,- Euro (2007: 96.700,- Euro), um den Abgang abzudecken mussten Rücklagen in der Höhe von 30.500,- Euro aufgelöst werden. Durch sehr sparsames Wirtschaften konnte ein wesentlich besseres Ergebnis als der budgetierte Abgang von 89.000,- Euro erzielt werden. Im Jahr 2008 lagen wir somit bei einer Finanzierungsquote von

18% durch die öffentliche Hand (+4% gegenüber 2007) für den Gesamtbetrieb, dazu kamen 7% an SV-Beiträgen für das Tageshospiz aufgrund der höheren Auslastung. Der erfreulichen Erhöhung der SAGES-Mittel auf 60.000,- Euro steht für 2009 eine drohende Subventionsreduktion um 14.500,- Euro gegenüber, da sich die Sozialabteilung des Landes von der Finanzierung des Hospiz- und Palliativbereichs zurückziehen will.

Ausgaben 2008

Seit 2000 stiegen die Gesamtausgaben von 218.000,- Euro auf 574.800,- Euro, also um mehr als das Doppelte (+163%), gegenüber dem Vorjahr sind die Ausgaben in etwa gleich geblieben (+1,6%). Die Gesamtausgaben des Vereins 574.800,- Euro setzen sich wie folgt zusammen:

- Insgesamt betragen die Personalkosten mit 360.900,- Euro 62% des Gesamtbudgets.
- 25.900,- Euro (5%) gehen in die Fahrtspesen der ehrenamtlichen BegleiterInnen, 23.500,- Euro (4%) in Miete für Räume und Betriebskosten. 67.100,- Euro (12%) werden für Verwaltung und Sonstiges aufgewendet.
- Sehr wichtig ist uns die Bildungsarbeit; in Supervision, Veranstaltungen und Seminare wurden 51.900,- Euro (9%) investiert.
- um auf die Anliegen der Hospiz-Bewegung aufmerksam zu machen wurden in Öffentlichkeitsarbeit und Veranstaltungen 45.500,- Euro (8%) investiert, Ehrenamtlich geleistete Arbeit scheint als Wirtschaftsfaktor in der Bilanz nur insofern auf, als sie durch Ausbildungskosten, Einsatzleitung und Begleitung durch Supervision, Dienstbesprechungen Kosten verursacht. ■

HOSPIZ

Wir sagen Danke!

Viele Menschen und Organisationen haben im vergangenen Jahr durch ihre Unterstützung die Hospiz-Idee mit Leben gefüllt. Der Dank gebührt in besonderer Weise:

- den **ehrenamtlichen BegleiterInnen** der Hospiz-initiativen in Stadt und Land Salzburg die unentgeltlich „einfach da sind“ und Zeit sowie Zuwendung schenken
- den **ehrenamtlichen MitarbeiterInnen** in Vorstand, Beiräten und anderen Funktionen, die sich für die Hospiz-Bewegung einsetzen
- den **hauptamtlichen MitarbeiterInnen** für ihr tägliches Engagement und ihren Einsatz in der gemeinsamen Verwirklichung der Hospiz-Arbeit.
- **allen PartnerInnen** für die Zusammenarbeit 2008:
 - Abraham, Scheuer. Agentur für Dialog.
 - Bildungszentrum St. Virgil
 - Caritas der ED Salzburg
 - Rotes Kreuz – LV Salzburg – für die Transporte
 - Sozialversicherungsträgern
 - Stadt und Land Salzburg (Abt. 3 und SAGES)
 - Steuerbüro Müller-Mang & Partner
- **allen Förderern, FreundInnen und WegbegleiterInnen** der Hospiz-Bewegung für ihren Einsatz und ihre Unterstützung der Hospiz-Idee:
 - 1.800 fördernden Mitgliedern
 - allen Spenderinnen & Spendern
 - allen Sponsoren
 - Erste Stiftung & Salzburger Sparkasse
 - Firma Spirk
 - Adventkalender Niederalm, Birkensiedlung und Rif
 - Seniorenverband Anif
 - Obst- und Gartenbauverein Hallein

Und vielen weiteren ungenannten Spenderinnen, Spendern und Sponsoren, die uns unterstützt haben, danken wir sehr herzlich!

Die wichtigsten Veranstaltungen 2008

Höhepunkte des Jahres

Nehmen wir das Anliegen, würdevolles Leben bis zuletzt in einem möglichst familiären Umfeld zu ermöglichen, ernst, so gilt, das Lebensthema „Hospiz“ in die unterschiedlichsten Zusammenhänge zu bringen. Wie aber über ein Thema reden, das jeden betrifft, über das jedoch in der Gesellschaft ein Mantel des Schweigens gebreitet wird? Wie über etwas reden, dem vielfach die Modelle des Umgangs in der Öffentlichkeit fehlen?

Die Hospiz-Bewegung Salzburg will diese Entwicklung mit prägen und in der Bevölkerung zu einem emotionalen Anliegen machen. Die vierteljährlich erscheinende Vereinszeitung, die SN-Zeitungs-Beilage vor Allerheiligen und Spendenmailings sowie Vorträge, Seminare und Veranstaltungen dienen der Verbreitung des Hospizgedankens und der finanziellen Unterstützung der Organisation. Beiräte unterstützten dabei die Vereinsarbeit in sehr unterschiedlichen Bereichen.

Tag der offenen Tür

Um Interessierten das Angebot Tageshospiz und die Hospizarbeit nahezubringen, ist es wichtig, Begegnungsräume zu schaffen. Der Tag der offenen Tür am 12. April 2008 im Tageshospiz bot wie jedes Jahr diese Möglichkeit und stieß auf reges Interesse.

Hospizausflüge

Gemeinsame Aktivitäten sind eine wichtige Quelle, um Kraft für die Gemeinschaft und die anspruchsvolle ehrenamtliche Begleitung zu tanken, und auch ein kleines Zeichen der Wertschätzung für ihren Einsatz in der Hospiz-Bewegung. Ein Ausflug zum Keltenbaumweg führte die Ehrenamtlichen vom Stadtbereich am 5. Juli 2008 nach St. Georgen im Attergau, die Initiative Flachgau 20. und 21. Juli auf den Schafberg, die Initiative Pongau-Bischhofshofen am 30. August 2008 auf die Reiter-Alm und

die Initiative Tennengau von 13. bis 14. September in die Südsteiermark.

Flohmarkt

Der traditionelle Flohmarkt im Saal des Kleingmainerhofes wurde diesmal bereits im Frühjahr – von 25. bis 27. April 2008 – durchgeführt. Durch die vielen Sachspenden und mit dem tatkräftigen Einsatz vieler Ehrenamtlicher konnte ein Reinerlös von 5.000,- Euro erzielt werden.

Dinnerkrimi

Am 29. und 30. Mai 2008 fand im Hotel Schaffentrath der Dinnerkrimi „Elf kleine Fußballspieler“ statt, der eine gelungene Verbindung von kulinarischen Genüssen, Krimispannung anlässlich der Euro2008™ war und den großzügigen Erlös von 14.295,- Euro für die Hospiz-Bewegung brachte.

Benefizveranstaltungen

Die Aufführung der Rosenkranzsonaten unter dem Titel „Rosenkränze und Himmelsschnüre am 31. Mai in Koppl durch Monika Kammerlander, Gabriele Ruhland und Elke Michels mit einer Lesung von Karl Merkatz sowie am 6. Juni 2008 in St. Severin das Märchen-Musical „Freude“ von Kurt Gäble, das die Trachtenmusikkapelle Koppl mit dem Kinderchor der Volksschule Koppl aufführte.

Hospiztag 2008

Der Hospiztag am 15. Oktober 2008 im Bildungszentrum St. Virgil hat mit der Beteiligung von mehr als 160 BesucherInnen das große Interesse an der Hospizarbeit und an wesentlichen Fragen des menschlichen Zusammenlebens in beruflichen und privaten Zusammenhängen mit Fragen zur letzten Lebenszeit deutlich gemacht. Impulsreferate, Diskussionen im „World Café“, Workshops und Improvisationstheater boten die Gelegenheit, sich auf sehr unterschiedliche Weise mit dem Thema „Angehörige begleiten – ein Hospizauftrag“ zu befassen. Im Anschluss fand die Generalversammlung des Vereins Hospiz-Bewegung Salzburg statt. Diesen Hospiztag versuchten wir auch durch Veranstaltungen in die Regionen zu bringen, das



HOSPIZ

Auch der Humor darf bei den Veranstaltungen der Hospiz-Bewegung nicht fehlen.

Verbindende zwischen den Veranstaltungen war die Aufführung des Theaterstücks „Oskar und die Dame in Rosa“ von Eric Emanuel Schmitt durch die Schauspielerin Christine Reitmeier, am 10. Oktober im Pfarrsaal Saalfelden, am 14. Oktober im Pfarrsaal Tamsweg, am 17. Oktober in Bischofshofen, wo das 10-Jahr-Jubiläum der Hospiz-Initiative begangen wurde. Auch in Bad Reichenhall mit Vortrag und Musik.

Hospizball in Radstadt

Anlässlich des 10-Jahres-Jubiläums lud die Hospiz-Initiative Radstadt zum Hospiz-Ball ein. Die gelungene Ballnacht erbrachte einen Reinerlös von 4.200,- Euro.

Adventstand am Alten Markt

Um auch im öffentlichen Raum immer wieder auf unsere Organisation aufmerksam zu machen, waren wir auf dem Adventmarkt am Alten Markt mit einem Stand vertreten, der Erlös dieser drei Tage betrug 1.800,- Euro. Von verschiedenen Adventaktionen bekamen wir großzügige Spenden – vom Anifer Adventmarkt „Senior kreativ“ 2.200,- Euro, von der Adventfenster-Aktion der Birkensiedlung 1.200,- Euro, von den Veranstaltern des Niederalmer Adventkalenders 2.333,- Euro und von der Rifer Adventfenster-Aktion 2.900,- Euro, 3.000,- Euro vom „Advent mit Freunden“ im Gutshof Flachau. Allen einen herzliches Danke für die tat- und finanzkräftige Unterstützung. ■

Hospiz trauert um Pionierin Hildegard Teuschl

HOSPIZ Im Himmel muss es ganz viel Liebe geben

Hildegard Teuschl ist am Mittwoch, dem 18. Februar 2009 im 72. Lebensjahr verstorben. Geboren 1937 in Wien, leitete die ausgebildete Lehrerin für Französisch und Lebenswirtschaftskunde ab 1996 als Direktorin das Caritas-Ausbildungszentrum. Aufgrund der Erfahrungen, dass gerade der Umgang mit dem Sterben in Ausbildung und Ausübung der verschiedenen Sozialberufe große Probleme bereitet, setzte sie sich sehr energisch mit vollem menschlichem Engagement für die Entwicklung der Hospizarbeit in Österreich ein.

1987 hatte sie die erste Begegnung mit der Hospizbewegung in England. Der Besuch im ersten Hospizheim der Welt, St. Christopher, hatte sie tief bewegt. „Ich war ungeheuer beeindruckt, wie sorgsam dort mit Kranken umgegangen wird“, erinnerte sie sich. Zurück in Österreich beschloss Sr. Hildegard, dass auch hier „etwas geschehen muss“. Wichtig war ihr vor allem, das Sterben zu Hause zu ermöglichen. 1989 war sie Mitbegründerin des ersten mobilen Hospizteams in Wien. Im Jahr 1993 folgte die Gründung des Dachverbandes „Hospiz Österreich“, dessen Präsidentin sie bis vor kurzem war.

Ein besonderes Anliegen war Sr. Hildegard dabei die Bildungsarbeit, von der aus sie den Bereich im Blick hatte und die Entwicklung und Verbreitung des Hospizansatzes vorantrieb. Und sie entwickelte zusätzlich zur Ausbildung der ehrenamtlichen „Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“ seit zehn Jahren interprofessionelle Palliativlehrgänge bis hin zum universitären Masterabschluss, in denen Ärzte, Pfleger, Sozialarbeiter und Seelsorger gemeinsam erarbeiten, wie sie Menschen im letzten Lebensabschnitt betreuen können. Dabei war Sr. Hildegard die Kombination aus Haltung und Wissen von besonderer Bedeutung.

Plötzlicher und unerwarteter Rollenwechsel

Die Diagnose Krebs hatte Sr. Hildegard „plötzlich und unerwartet“ überrascht, sie hatte einige Wochen gebraucht, um ihrem Umfeld die Wahrheit sagen zu können und das Wort „Krebs“ offen auszusprechen.

„Das war mein Rollenwechsel von der Hospizfachfrau, die Palliativärzte sogar unterrichtet, zur betroffenen Patien-

tin im Bett“, schilderte sie ihre Situation. „Für meine Umgebung war es ein Schock und ich wurde teilweise zur Trösterin der anderen“. Oftmals hätten Freunde die Frage gestellt: „Warum du?“, als sie von der unheilbaren Krankheit erfuhr. „Warum nicht ich?“, entgegnete darauf Sr. Hildegard.

Es war kennzeichnend für den geraden Umgang von Hildegard Teuschl mit ihrem Lebensthema der letzten 20 Jahre: dem Sterben bzw. dem Leben bis zuletzt: Klar und offen hatte sie auch im Dachverband zu uns über ihre unheilbare Erkrankung gesprochen und sich und uns auf die letzten Schritte ihres Weges gewissenhaft vorbereitet. So hatte sie ihre Aufgaben Stück für Stück abgegeben und die „Hofübergabe“ an ihre Nachfolgerin Waltraud Klasnic wohl geordnet. Bei den Lieblingsthemen – vor allem dem Bildungsbereich – fiel ihr das Abgeben gar nicht so leicht.

In der Schwesterngemeinschaft Caritas Socialis, der Sr. Hildegard seit 47 Jahren angehörte, fühlte sie sich vor allem auch in den Monaten der Krankheit gut aufgehoben. „Ich kann zwar mit keinen romantischen Liebesgeschichten aufwarten, aber ich habe viel Liebe erfahren und viel Liebe geben dürfen“, meinte sie und durfte in der vertrauten Umgebung selbst palliative Begleitung als Erleichterung durch das Mobile Palliativteam erleben. Persönlich versuchte sie sich möglichst gut vorzubereiten und hatte bereits Listen geschrieben, was alles noch zu erledigen war: Bankangelegenheiten, Verträge auflösen, ihre Patientenverfügung oder die Dokumente ordnen und die Gestaltung des Begräbnisses einer Mitschwester anvertrauen. Die letzten Tage verbrachte sie auf eigenem Entschluss im CS Hospiz Rennweg.

Für eine neue Qualität des sorgsamem Umgangs

Als einen der größten Erfolge ihres Lebens bezeichnete die mehrfach für ihr soziales Engagement Ausgezeichnete: „Meine größte Freude ist, dass in Österreich die Hospizbewegung auf offene Ohren gestoßen ist.“ Als Wermutstropfen empfand sie bis zuletzt die fehlende finanzielle Absicherung dieses Bereichs: „Bei der finanziellen Unterstützung bleibt es oft nur bei den Sonntagsreden“, bedauerte Teuschl und hinterlässt als eine Art Vermächtnis: „Wir müssen eine Haltungsänderung bei allen bewirken. Die Sorge füreinander braucht eine neue Qualität des sorgsamem Umgangs.“

Hildegard Teuschl war es, ihrem eigenen Wunsch entsprechend möglich, bis wenige Stunden vor ihrem Tod mitzuentcheiden und am Leben teilzuhaben, auch wenn es in der letzten Zeit immer beschwerlicher wurde. Sie musste am eigenen Leib erfahren, dass Schmerzen zum Großteil behandelbar, viele begleitende Symptome jedoch nicht so leicht in den Griff zu bekommen waren. Den Kontakt zur Außenwelt wahrte sie über Handy und E-

Mails und unternahm trotz zunehmender Schwäche, was ihr möglich war, um sich voller Kraft noch für die Hospizbewegung einzusetzen.

„Der Gedanke an den nahen Tod schreckt mich nicht“, meinte Schwester Hildegard Teuschl im Gespräch. Dabei war vor allem auch ihr Glaube, getragen von der Überzeugung eines Weiterlebens nach dem Tod, spürbar. Dabei betonte sie, keine genaue Vorstellung vom Leben nach dem Tod zu haben und dass eine letzte Unsicherheit bleibe, die nicht auszuradieren sei. Aber „im Himmel muss es ganz viel Liebe geben, darauf freu ich mich“, war sie überzeugt. „Ich hoffe nur, dass ich am Ende die Kraft habe, mich bedingungslos – völlig frei von Angst – in die Liebe Gottes fallen zu lassen.“

In Dankbarkeit für all die wertvolle gemeinsame Zeit wünschen wir Dir, liebe Sr. Hildegard, dass Du diese Liebe jetzt gefunden hast und dass Dein Wunsch nach der gesellschaftlichen Haltungsänderung hin zu einem sorgsamem Umgang miteinander mehr und mehr Wirklichkeit wird. Dr. Maria Haidinger und Christof S. Eisl, für die Hospiz-Bewegung Salzburg

HOSPIZ



Mit tiefster Dankbarkeit blickt die Hospiz-Bewegung auf das beeindruckende Lebenswerk von Sr. Hildegard Teuschl, das durch die nunmehrige Präsidentin Waltraud Klasnic weitergeführt wird.

Ankündigung

Senior Kreativ

HOSPIZ

Tag der offenen Tür im Tageshospiz

**Samstag, 25.4.2009
10.00 bis 16.00 Uhr**

Die Besichtigung des Tageshospizes in der Morzger Straße 27 ist eine Möglichkeit, den Begriff „Hospizarbeit“ anschaulich zu erleben. Bei einer Führung durch die Räumlichkeiten können Besucher einen Eindruck gewinnen, in welcher Atmosphäre und Weise ein Tag für unsere PatientInnen abläuft. Die Möglichkeit zum Ansehen eines Hospizfilmes ergänzt dieses Angebot.

Bei Kaffee und Kuchen haben Interessierte auch die Gelegenheit, über ihre eigenen Erfahrungen zu berichten und Fragen zu stellen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Der Pensionistenverband der SPÖ Anif spendet für das Tageshospiz

Senior Kreativ ist eine Verkaufsausstellung, die seit 2000 jährlich im November im Gemeindesaal von Anif stattfindet. Dabei stellten aktive Seniorinnen und Senioren ihre künstlerischen Produkte aus und boten sie zum Verkauf an.

Der Gedanke zu dieser Veranstaltung kam dem langjährigen Obmann des Pensionistenverbandes in Anif Erich Neuhauser, als er von der Geschichte einer Anif-Niederalmerein erfuhr, die als Schwerkranken im Tageshospiz Kleingmainerhof Unterstützung fand. „Sie schenkte uns einen Koffer voll ihrer letzten handgestrickter Puppen und Bären mit dem Wunsch, der Erlös möge einer karitativen Einrichtung zugute kommen“, berichtet Maria Plainer, Obfrau des Pensionistenverbandes Anif und Organisatorin der Veranstaltung.

Die Eröffnung der Ausstellung wurde musikalisch von der Ofnbankmusi der Familie Pfeifenberger aus Neu-Anif umrahmt.

Obfrau Maria Haidinger konnte in diesem Rahmen die Anliegen der Hospiz-Bewegung darstellen.

Als Reinerlös der heurigen Veranstaltung wurden 2.200,- Euro an die Hospiz-Bewegung Salzburg für die Arbeit im Tageshospiz Kleingmainerhof überreicht.

Herzlichen Dank für diese Unterstützung!

Barbara Gurtner spielte am Montag, dem 15. Dezember 2008 für unsere BesucherInnen im Tageshospiz

v. l.:
GR Raimund Stumper,
Maria Plainer,
Vorsitzende des Pensionistenverbandes Anif,
Dr. Maria Haidinger,
Obfrau der Hospiz Bewegung Salzburg,
MMag. Christof Eisl,
Geschäftsführer der Hospiz Bewegung u.
Alfons Schmidt,
Kassier Pensionistenverband Anif.



Spendenaktionen im Advent

Pongauer Spenden

Gemeinschaftspflege und Hospiz-Unterstützung

Unterstützung regionaler Hospizarbeit

HOSPIZ

Die Hospiz-Bewegung dankt allen Mitwirkenden und Spendern auch im Namen der schwerstkranken Menschen und deren Angehörigen sehr herzlich für die großzügige Unterstützung!

Ideelle und finanzielle Mitarbeit ist ein wichtiger Motor für die Arbeit in den Regionen.

Rifer Advent 2008

Als Ergebnis des erlebbaren Adventkalenders 2008 konnte der Hospiz-Bewegung Tennengau am 8.1.2009 ein Betrag von 2.900,- Euro übergeben werden. Dieser soll der Supervision und Weiterbildung ehrenamtlicher MitarbeiterInnen in der mobilen Hospiz-Begleitung im Tennengau und im Krankenhaus Hallein dienen.

Rahmen diverser Adventfenster-Öffnungen Gäste bewirbt und das Projekt vorgestellt. Der Erlös von 1.210,- Euro wurde der Hospiz-Bewegung Salzburg zur Verfügung gestellt.

Die **Frauengruppe Wagrain** überreichte am 13.11.2008 den Betrag von 5000,- Euro an das mobile Palliativ- und Hospizteam Pongau Bischofshofen. Der **Lions Club Pongau Millennium** veranstaltete am 3.12.2008 im Gutshof Flachau den „Advent mit Freunden“. Durch den Abend führte Dechant Pfr. Christian Schreilechner. Der Erlös von 3.000,- Euro wurde dem Hospiz-Team Radstadt zum Ausbau der Hospiz-Arbeit zur Verfügung gestellt. Wir bedanken uns auch im Namen der von uns begleiteten Menschen sehr herzlich für die großzügigen Spenden.

Adventfenster in der Birkensiedlung

Im Sinne der Nachbarschafts- und Gemeinschaftspflege haben BewohnerInnen der Birkensiedlung in Salzburg Adventfenster gestaltet und im

Niederalm Adventkalender

Auch die Gemeinde Niederalm hat mit ihrer Advent-Aktion 2008 Fenster von der Bevölkerung als Adventkalender gestaltet, um diese zum Treffpunkt gemeinschaftlicher Kommunikation und Bewirtung werden zu lassen, einen Geldbetrag von 2.333,33 Euro an die Obfrau der Hospiz-Bewegung, Frau Dr. Maria Haidinger, übergeben.



Scheckübergabe v. l.: Maria Riepler, Margarethe Baumann, Sabine Dietrich, Gerda Riepler, Marianne Gruber.

Gemeinschaftlich helfen, so das Motto vieler Gemeinden im Advent.

Hospizgruppe Zell am See

HOSPIZ

Hospizbegleitung im Seniorenheim – Anerkennung und Dank

Immer wieder begleiten wir alte Menschen, die in Pflege- und Seniorenheimen leben. Als Hospizmitarbeiter haben wir durch die regelmäßigen Besuche Kontakt mit den einzelnen Mitarbeitern in den Häusern.

Wir möchten dies zum Anlass nehmen, allen ein herzliches Danke zu sagen, für die vielen erfreulichen und wertvollen Momente im Miteinander, in der Zusammenarbeit. Oft erfordert es viel Verständnis und Entgegenkommen, wenn wir persönliche Wünsche von den betroffenen Menschen erfüllen möchten. Gerade bei kranken, alten Menschen, deren Lebensweg zu Ende geht, versuchen wir eine angenehme, angstfreie und friedliche Atmosphäre zu schaffen. Hospizarbeit erfordert immer wieder unkonventionelle Wege und Mut von den Einzelnen, um die Bedürfnisse der betroffenen Menschen ernst zu nehmen und sie nach Möglichkeit umzusetzen. Es gäbe viele Bei-

spiele zu nennen, in denen es uns gelungen ist.

Wir bedanken uns für die freundliche und wertschätzende Aufnahme der Hospizmitarbeiter in den einzelnen Abteilungen durch das Pflegepersonal. Wir freuen uns über die persönlichen Einladungen zu den vielfältigen Feiern (Sommerfest, Weihnachtsfeier), zu denen wir gerne kommen.

In den wichtigen und informativen Gesprächen mit den Leitern der Verwaltung oder des Pflegeteams können wir immer wieder Bedürfnisse ansprechen und oft Missverständnisse ausräumen.

Besonders erfreulich ist das Entgegenkommen der einzelnen Hausärzte. Auch da konnten wir durch die Kommunikation zwischen Arzt und Hospizmitarbeiter Verbesserungen für einzelne Patienten erreichen, bzw. deren Lebensqualität durch geringe Veränderungen erhöhen. Wir hören immer wieder ein Danke von den Ärzten für die geleistete Hospizarbeit.

Wenn das Essen zum Problem wird, haben wir schon erlebt, dass der Küchenchef zum Bewohner kommt, um individuell auf ihn einzugehen. In einer Begleitung bei einer sehr kranken Frau kam er persönlich

ins Zimmer und fragte sie, was sie gerne möchte.

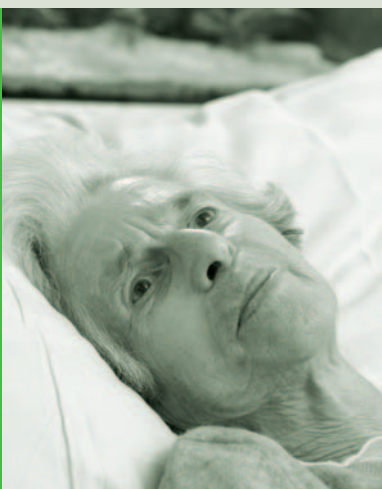
Unermüdlich gehen auch die Hausmeister auf die Wünsche der einzelnen Bewohner ein. Ein Herr wollte zum Beispiel oberhalb seines Bettes zwei Ablagekörbe montiert haben, um seine persönlichen Sachen unterzubringen. Dies wurde gleich erledigt und der Bewohner konnte zufrieden seine Dinge verstauen.

Immer wieder erleben wir, dass sich Mitbewohner liebevoll um kranke, sterbende Menschen kümmern. Wir konnten in einer Begleitung miterleben, dass ein Mitbewohner täglich die Sitzwache am späten Nachmittag übernahm, bis die Schwester vom Nachtdienst kam. – Menschlichkeit, Aufmerksamkeit und ein liebevolles Miteinander sind immer wieder spürbar.

Wir versuchen in unserer Hospizarbeit eine Vertrauensbasis zu schaffen, die es den Menschen ermöglicht, über ihre Wünsche, Bedürfnisse, oder unerledigten Dinge zu sprechen. Dann können wir vermitteln und Brücken bauen zu den Angehörigen, zum Pflegepersonal, zum Arzt u. a. – Immer wieder gelingt ein Lächeln, eine Entspannung, ein Lichtblick, ein Hoffnungsschimmer. Wir danken allen dafür.

Brigitte Wallner

Die Betreuung älterer und hochbetagter Menschen ist eine Herausforderung auch für die Zukunft.



Einladung

3. Pflegefachtagung

3. Pflegefachtagung

Einladung zur 3. Pflegefachtagung des Pflegebeirates der Hospiz-Bewegung Salzburg

„Wänn's ums Hoamgeh' geht.

Ist sterben in vertrauter Umgebung möglich?

Donnerstag, 26. März 2009

9.00 bis 16.30 Uhr

Bildungszentrum St. Virgil

5026 Salzburg, Ernst-Grein-Str. 14

Referenten:

- Prim. Dr. med. Manfred Stelzig
Univ. Klinik für Psychosomatik, Sbg.
- Mag. Josef Hinterberger
Pastoralass. an der Univ. Klinik Sbg.
- Dr. med. Margaretha Schwanninger
prakt. Ärztin, Homöopathin
- Barbara U. Baier
DGKS, Hospiz-Bewegung Sbg.

Zielgruppe: Menschen mit beruflichem und ehrenamtlichem Bezug zu pflegerischer und psychosozialer Betreuung und Begleitung schwerstkranker Menschen.

Tagungsgebühr 25,- Euro inkl.

Unterlagen exkl. Mittagessen

Anmeldung bis 10. März 2009 bei

der Hospiz-Bewegung Salzburg

Telefon 0662/82 23 10 oder

sekretariat@hospiz-sbg.at

„Wänn's ums Hoamgeh' geht“

Der Pflegebeirat der Hospiz-Bewegung Salzburg lädt alle Interessierten ein zur 3. Pflegefachtagung, am Donnerstag, den 26. März 2009 von 9.00 bis 16.30 Uhr im Bildungshaus St. Virgil.

Der Wunsch von schwerstkranken Menschen, in vertrauter Umgebung sterben zu dürfen, scheint oft schwer erfüllbar. Im Rahmen dieser Tagung wird den Beweggründen nachgegangen, es werden notwendige Rahmenbedingungen und Umsetzungsmöglichkeiten erarbeitet und beleuchtet.

Die praxisnahen Vorträge, die Diskussionsrunden und nicht zuletzt die anregenden Pausengespräche erleichtern den pflegenden und behandelnden Personen die Konfrontation in diesen schwierigen Situationen durch Information, Austausch und Lösungsvorschläge.

HOSPIZ



Neben der Vermittlung wichtiger Informationen durch fachliche Vorträge soll die Pflegefachtagung Raum bieten, dass Menschen aus Pflege und Betreuung miteinander ins Gespräch kommen.

Neues Hospiz-Büro Flachgau in Neumarkt eröffnet

HOSPIZ

Die Hospiz-Initiative Flachgau ist umgezogen.

Seit Anfang des Jahres stellen die ÄrztInnen des Ärztezentrum Neumarkt der Hospiz-Initiative Salzburg Flachgau 130 m² Räumlichkeiten kostenlos zur Verfügung.

Das ansprechende Büro bietet Platz für Gespräche mit Hilfesuchenden und Interessenten, für Dienstbesprechung und Supervision der Ehrenamtlichen sowie die Möglichkeit, Vorträge und Weiterbildungsseminare abzuhalten.

Die Eröffnung am 2. Februar 2009 stand ganz im Zeichen des Kontaktes des Hospizteams mit den ÄrztInnen der Neumarkter Ärztezentren und deren MitarbeiterInnen. „Die zahlreiche Teilnahme der geladenen Gäste, ein lebendiger Austausch und großes Interesse an den Angeboten der Hospiz-Bewegung lässt eine gute zukünftige Zusammenarbeit

erwarten“, freut sich Renate Moser, Einsatzleiterin im Flachgau.

Die Hospiz-Bewegung Salzburg bedankt sich sehr herzlich für die Aufnahme und Unterstützung!

Hospiz-Initiative Flachgau

Ärztezentrum Neumarkt
Salzburger Straße 5
5202 Neumarkt

Erreichbarkeit:

Sprechstunde jeden 1. Montag im Monat 14.00–16.00 Uhr und darüber hinaus jederzeit unter der Telefonnummer: 0676/84 2 10-555

Frau Hettegger,
Hauptinitiatorin des
Büroprojektes, über-
reicht der Einsatzleiterin
Renate Moser ein
Willkommensgeschenk
für die Gestaltung der
neuen Räumlichkeiten



Veranstaltungen

Eltern trauern um ihr Kind

Offene Gruppe

Termine: 1.4. und 6.5.2009
jeweils von
19.30 bis 22.00 Uhr

Ort: Bildungszentrum St. Virgil

Kosten: Kein Beitrag.

Keine Anmeldung erforderlich!

Die tiefe Verzweiflung durch den Tod eines Kindes lässt Eltern zusammenkommen, um den Schmerz gemeinsam zu tragen. Sie treffen auf andere Eltern, die mit ihrem Verlust leben müssen, die zuhören und verstehen. So erfahren Sie Hilfe zur Selbsthilfe.

Begleitung:

- Sibylle Ihr-Ceto, betroffene Mutter, Psychologin i. A., Salzburg
- Claudia Gstöttner, betroffene Mutter, Klin. u. Gesundheitspsychologin; Vöcklabruck

Raum für meine Trauer

Offene Trauergruppe

Termine: 6.4. und 11.5.2009
jeweils von
19.00 bis 21.00 Uhr

Ort: Bildungszentrum St. Virgil

Kosten: Kein Beitrag

Keine Anmeldung erforderlich!

Der Verlust eines nahe stehenden Menschen durch Tod trifft uns bis ins Innerste. Nichts ist mehr wie es war. Hier können Sie im Kreise gleich Betroffener erzählen, wie es Ihnen geht,

unabhängig davon, wie lange der Verlust zurückliegt.

Gemeinsam wollen wir unseren Blick darauf richten, was uns als Trauernden helfen kann, unsere Trauer ernst zu nehmen und auszudrücken, um so den Weg zurück ins Leben zu finden.

Begleitung:

- Heike U. Paul, DGKS, Tageshospiz Salzburg
- Lieselotte Jarolin, ehrenamtliche Hospizbegleiterin
- Mai Ulrich, Hospizmitarbeiterin und Trauerbegleiterin

Eine Veranstaltung der Hospiz-Bewegung Salzburg in Kooperation mit dem Bildungszentrum St. Virgil.

Einführung in ehrenamtliche Hospizarbeit

Dieses Seminar ist Grundvoraussetzung für die Teilnahme am Lehrgang, kann aber auch als abgeschlossene Veranstaltung besucht werden.

Termine: 2.10.09, 9.00–21.30 Uhr
3.10.09, 9.00–16.30 Uhr
Kosten: EUR 50,-

Lehrgang für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung

Termine: LG 25:
1. Block: 19.–22.11.2009
Selbsterfahrung
2. Block: 18.–21.2.2010
Kommunikation
3. Block: 15.–18.4.2010
Med. und pfleg.
Grundlagen, Ethik etc.

4. Block: 13.–16.5.2010
Spiritualität,
Psychohygiene
Ort: Bildungszentrum
St. Virgil, Salzburg
Kosten: EUR 726,- (exkl. Unterkunft und Verpflegung), zahlbar in 2 Raten

Der Lehrgang richtet sich an Menschen, die sich aus unterschiedlichen Gründen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen wollen, an Personen, die tagtäglich mit schwer kranken Menschen konfrontiert sind und an Menschen, die für die Hospiz-Bewegung als Hospiz-BegleiterInnen tätig sein möchten.

Nähere Informationen im Büro der Hospiz-Bewegung Salzburg.
Telefon 0662/82 23 10 oder
kommunikation@hospiz-sbg.at

Einfach ausschneiden und in einem Kuvert an die Hospiz-Bewegung Salzburg senden.

Ich interessiere mich für die Arbeit der Hospiz-Bewegung Salzburg und

- möchte nähere Informationen zum Ausbildungslehrgang für Hospiz-BegleiterInnen
- möchte die Hospiz-Bewegung durch eine einmalige Spende unterstützen, darüber hinaus aber keine Mitgliedschaft erwerben.

Ich ersuche um Zusendung der Zeitung.

Ich möchte die Hospiz-Bewegung Salzburg als Mitglied finanziell unterstützen. Ich werde den Jahresmitgliedsbeitrag von EUR 36,- nach Erhalt eines Zahlscheines einzahlen. Als Mitglied bekomme ich die vierteljährlich erscheinende „Lebensfreude“, die Zeitung der Hospiz-Bewegung Salzburg.
Danke, dass auch Sie Lebensfreude spenden!

Hospiz-Bewegung Salzburg
Morzger Straße 27
5020 Salzburg

Vorname

Nachname

PLZ/Ort

Straße

Datum

Unterschrift

www.hospiz.at

Dachorganisation

Hospiz-Bewegung Salzburg

5020 Salzburg, Morzger Straße 27
Tel. 0662/82 23 10, Fax 0662/82 23 06
MMag. Christof S. Eisl
Annemarie Russegger
Ing. Mai Ulrich
info@hospiz-sbg.at

Initiativen

Hospiz-Initiative Salzburg-Stadt

5020 Salzburg, Morzger Straße 27
Tel. 0662/82 23 10, Fax 0662/82 23 06
DGKS Barbara Baier
DGKS Heike U. Paul
DGKS Astrid Leßmann
stadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Flachgau

Ärztzentrum Neumarkt
5202 Neumarkt, Salzburger Straße 5
Renate Moser ☎ 0676/84 82 10-555
flachgau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Tennengau

c/o Krankenhaus Hallein
5400 Hallein, Bürgermeisterstraße 34
Ch. Mitterlechner ☎ 0676/84 82 10-558
tennengau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Init. Pongau – Bischofshofen

5500 Bischofshofen, Gasteiner Straße 9a
Tel. 06462/32 814, Fax 06462/32 873
Sieglinde Neuböck ☎ 0676/84 82 10-560
bischofshofen@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pongau – Radstadt

5550 Radstadt, Lebzelterau 8
Evelyn Fidler ☎ 0676/84 82 10-564
Dr. Andreas Kindler ☎ 0664/19 38 040
radstadt@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
Tel. 06474/26 877, Fax 06474/26 876
Elisabeth Huber ☎ 0676/84 82 10-472
Ilse Bornemeier ☎ 0676/84 82 10-561
lungau@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau – Zell am See

5700 Zell am See, Seehofgasse 2
Tel. 06542/72 933-40, Fax DW -60
Edith Trentini ☎ 0676/84 82 10-557
zellamsee@hospiz-sbg.at

Hospiz-Initiative Pinzgau – Saalfelden

5760 Saalfelden, Loferer Straße 36
Tel. 06582/73 205-10, Fax DW -30
Veronika Herzog ☎ 0676/84 82 10-556
saalfelden@hospiz-sbg.at

(Teil-)Stationäre und mobile Einrichtungen

Tageshospiz Kleingmainerhof

5020 Salzburg, Morzger Straße 27
Tel. 0662/82 23 10-16, Fax 0662/82 23 06
Dr. Irmgard Singh, Hospizärztin
DGKS Barbara Baier
DGKS Astrid Leßmann
DGKS Heike U. Paul
tageshospiz@hospiz-sbg.at

Mobiles Palliativ- und Hospizteam Salzburg und Umgebung

5020 Salzburg, Schranngasse 7a
Tel. 0662/87 52 57
DGKS Sabine Weißbacher, Einsatzleitung
☎ 0676/84 82 10-486
palliativ.salzburg@caritas-salzburg.at
Bereitschaftsdienst: 8.00–20.00 Uhr

Mobiles Palliativ- und Hospizteam Pongau

5500 Bischofshofen, Gasteiner Str. 9a
Tel. 06462/32 814, Fax 06462/32 873
Sabine Dietrich, Einsatzleitung
☎ 0676/84 82 10-420
palliativ.pongau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8.00–10.00 Uhr

Mobiles Palliativ- und Hospizteam Lungau

5580 Tamsweg, Bahnhofstraße 17
Tel. 06474/26 877, Fax 06474/26 876
Elisabeth Huber, Einsatzleitung
☎ 0676/84 82 10-472
palliativ.lungau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo u. Do 10.00–12.00 Uhr
Di 14.00–17.00 Uhr

Mobiles Palliativ- und Hospizteam Pinzgau

5700 Zell am See, Seehofgasse 2
Tel. 06542/72 933-40, Fax DW -60
Dr. Ines Eberl, ärztliche Leitung
☎ 0676/84 82 10-410
Edith Trentini, Einsatzleitung
☎ 0676/84 82 10-557
palliativ.pinzgau@caritas-salzburg.at
Bürozeiten: Mo, Mi, Fr 8.00–10.00 Uhr

Helga-Treichl-Hospiz

Österreichisches Rotes Kreuz
5020 Salzburg, Dr.-Sylvester-Straße 1
Tel. 0662/82 09 07
Dr. Ellen Üblagger
Mag. Martin Böker
hospiz@redcross.or.at